29. Kann eine Strafkammer als Berufungsgericht gemäß § 265 St.P.O. verfahren?
St.P.O. §§ 265, 369 Abs. 3.

III. Straffenat. Urtr. v. 3. Dezember 1908 g. U. III 810/08.

- I. Schöffengericht Oldenburg.
- II. Landgericht daselbst.

Gründe:

Der Revision des Angeklagten war stattzugeben.

Durch Urteil des Schöffengerichts zu Oldenburg vom 21. Dezember 1907 war der Angeklagte wegen acht Vergehen wider die Sittlichkeit zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil haben er und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, über die am 22. Juli 1908 vor der Strafkammer zu Oldenburg als Berufungsgericht verhandelt wurde. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen, auf die Berufung des Angeklagten aber das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. Gleichzeitig aber wurde der Angeklagte in der Hauptverhandlung noch eines weiteren Vergehens wider die Sittlichkeit beschuldigt, wegen dessen das Hauptverfahren gegen ihn bis dahin noch nicht eröffnet worden war. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft und unter Zustimmung des Angeklagten wurde gemäß § 265 St.P.O. diese neue Tat zum Gegenstande derselben Aburteilung gemacht und der Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt.

Dieses Verfahren war unzulässig. Die Bestimmung des § 265 St.P.O. greift im Berufungsverfahren nicht Platz. Das Berufungsgericht ist nur mit dem Rechtsmittel gegen das erstrichterliche Urteil befaßt, also auch, wenn das Urteil im ganzen Umfang angefochten ist, nur mit derjenigen Tat, die in erster Instanz Gegenstand der Urteilsbildung war. Das Berufungsgericht kann sonach, soweit es sich um den vor dem Schöffengericht angeklagt Gewesenen handelt, nur dann und insoweit in die Lage kommen, als Gericht erster Instanz zu erkennen, als das Schöffengericht mit Unrecht seine Zuständigkeit angenommen hat (§ 369 Abs. 1 St.P.O.). Nur unter dieser Voraussetzung besteht dann auch die Möglichkeit, eine weitere Tat nach § 265 St.P.O. zum Gegenstande gleichzeitiger Aburteilung

zu machen. Hat aber, wie vorliegend, die Strafkammer lediglich in ihrer Eigenschaft als Berufungsgericht sich mit dem schöffengerichtlichen Urteil und dem von demselben betroffenen Angeklagten befaßt, so kann sie nicht als Berufungsgericht gemäß § 265 verfahren und ebensowenig kann sie nach Erledigung der Berufung sich in ein erstinstanzliches Gericht umwandeln, wofür jede gesetzliche Grundlage fehlt, und als solches sich der Aburteilung einer Tat, die bisher nicht Gegenstand der Anklage und wegen deren bisher ein Hauptverfahren nicht eröffnet war, unterziehen (Goldammer, Arch. Bd. 42 S. 251).

Hiernach war zu erkennen, wie geschehen, ohne daß es eines Eingehens auf die weiter erhobenen Beschwerden bedurfte.